

## Die Inflationszeit (1919-1923) als Folge eines verlorenen Krieges

Mit gemischten Gefühlen schreibe ich diesen Artikel, da selbst für unsere ältere Generation die Erinnerungen an diese scheußliche Zeit noch lange nicht erloschen sind und wir bereits eine abermalige Abwertung unseres Geldes usw. auf 1/10 des früheren Wertes erst vor einigen Jahren als Folge eines zweiten verlorenen Weltkrieges mitgemacht haben.

Eine Entwertung des Geldes hat es wohl in viel geringerem Maße auch früher schon gegeben, aber sie vollzog sich langsam im Verlauf einiger Jahrhunderte. Ich brauche nur die alten Besitzregister in der „Schatzbeschreibung“ von Schiffdorf von 1640 durchzusehen. Da sehe ich gleich zu Beginn dieses Registers zwei meiner hiesigen Vorfahren: Johan und Klaus Matheiß mit einem Barvermögen 1.700 bzw. 3.300 Talern. Eine Kuh kostete zu damaliger Zeit nur 8 – 10 Taler. Es lässt sich leicht ausrechnen wie viele Kühe man in damaliger Zeit von diesem Geld kaufen konnte. Welcher Landwirt könnte sich heutzutage so viele Kühe kaufen?

Für weniger als 10 Taler oder 30 Mark nach heutiger Währung gab es schon eine gute Kuh zu kaufen, die heute wohl 1.000 Mark kosten würde. Wie schon gesagt hat diese Entwertung des Geldes im Lauf von einigen Hundert Jahren stattgefunden. Aber eine so schnelle Wertverminderung wie in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg hat es noch nie vorher gegeben. Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeit, dass meine guten Eltern Bargeld mehr schätzten als Land- oder Hausbesitz, da der Zinsertrag von 4 -5 Prozent viel leichter flüssig gemacht werden konnte.

Mit wieviel Mühen und Entbehrungen sind in früheren Zeiten, besonders auf dem Lande, die Gelder erspart worden. Unsere liebe Mutter erzählte uns oft von Vaters Mutter, dass sie bis in die letzte Zeit ihres Lebens sparsam, ja fast knauserig gelebt habe, um für ihre Kinder und Kindeskinde zu sparen. Hätte meine gute Großmutter Emte Bremer, geborene Siems, je geahnt, was nach einigen Jahrzehnten aus ihrem großen Barvermögen werden würde, dann wäre es sicher anderweitig „wertbeständiger“ angelegt worden. Dies sind einige Beispiele für einen direkten gewollten oder ungewollten Staatsbetrug in der eigenen Familie. Und so ist es damals allen fleißigen Sparern ergangen.

Ich selbst habe einen Schreibtisch und einen Bücherschrank für 17.000 Mark (früher waren es Goldmark) stehen. Würde ich vom Schuldner, einem Tischlermeister, mit beiden Möbelstücken „abgefunden“, so hätte er für die 17.000 als Hypothek auf sein Haus eingetragene Schulden, schnell ein schuldenfreies Haus und ich als Gegenwert meines Geldes zwei Möbelstücke. Ja es war ein Betrug schlimmster Art, wie man ihn vorher nie gekannt hatte. Auf der einen Seite wurden alle Schuldner fast ihre sämtlichen Schulden schnell los, wenn sie damals „richtig aufgepasst“ hatten.

Nach Beendigung des 1. Weltkrieges ging es erst langsam los mit der Entwertung des Geldes. Die Preise, Steuern und Einkommen stiegen langsam mit. Keiner wollte zuletzt noch Bargeld haben. Erhielt jemand morgens Geld für eine Ware oder eine Arbeitsleistung, so konnte es passieren, dass er zu Mittag nur noch halb so viel dafür kaufen konnte, wenn es überhaupt noch etwas im freien Handel zu kaufen gab, da die lebensnotwendigsten Lebensmittel ja schon lange rationiert und nur auf „Bezugsschein“ zu kaufen waren. Jeder sah schnell zu, dass er sein Geld wieder in Waren umsetzen konnte. Was für Mühen, Zeit und Wege hat es damals gekostet, um überhaupt noch irgendetwas zu erhalten. Nur durch „gute Verbindungen“ war es oft noch möglich, das Allernotwendigste zu erhalten. Ein großes Schiebertum hatte außerdem noch die große Notlage der Mehrheit der Bevölkerung ausgenutzt. Alles war knapp geworden, da während des Krieges alle Industrien und Gewerbe mehr oder weniger für Kriegszwecke gearbeitet hatten und eine

Zufuhr von lebensnotwendigen Waren vom „Feinde“ unterbunden war. So verarmte damals die große Mehrheit des Volkes. Solch einen Betrug am Volk hat es vorher in einem solchen Maße noch nicht gegeben. Mögen wir nie wieder einen solchen Betrug erleben.



Es gab Briefmarken bis zu einem „Wert“ von 50 Milliarden Mark.

Es soll Leute im Alten Land bei Hamburg gegeben haben, die ihre Masse von Geldscheinen nach Sorten in Pfunden gewogen haben, so reich waren sie damals:



+





Ihr Fremde, stimmt an unser Freieslied,  
 Singt das Lied nun vom Heimatlande,  
 Daß freudiger Stolz unser Herz durchzieht  
 Und sich inniger knüpfen die Bandel  
 Wer die Heimat nicht liebt, und die  
 Heimat nicht ehret, ist ein Sumpf und  
 des Glücks in der Heimat nicht wert.

Friesenlied 1. Vers.



Hermann Allmers im 45. Lebensjahre

Gutschein der **25** Gemeinde Stotel

Ungültig einen Monat nach Aufkündigung  
 Einlösung durch die Landes-  
 genossenschaftskasse Seestermünde.

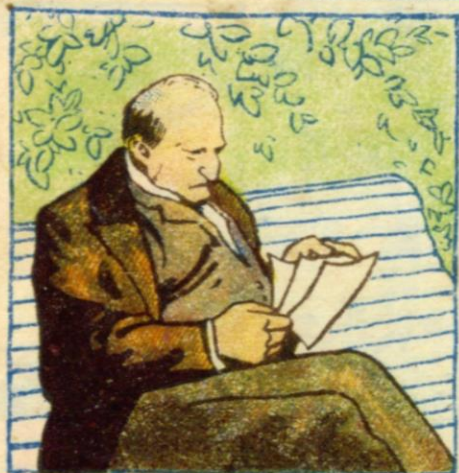
**25**  
Pfeennig

Stotel, den 11. Februar 1921  
 Der Gemeindevorstand

*H. Pellmar*

Gedenkt unsrer Väter und was sie geschafft,  
 Wie die Wackren gelebt und gelitten,  
 Wie sie freudig der Freiheit, in kriegerischer  
 Kraft für die Heimat gestrebt und  
 gestritten, wie rastlos sie rangen,  
 der Welt werd's kund, von Lande zu  
 Land und von Mund zu Mund.

Friesenlied 2. Vers.



Hermann Allmers in seinem Garten 1894.

Gutschein der **25** Gemeinde Stotel

Ungültig einen Monat nach Aufkündigung  
 Einlösung durch die Landes-  
 genossenschaftskasse Seestermünde.

**25**  
Pfeennig

Stotel, den 11. Februar 1921  
 Der Gemeindevorstand

*H. Pellmar*

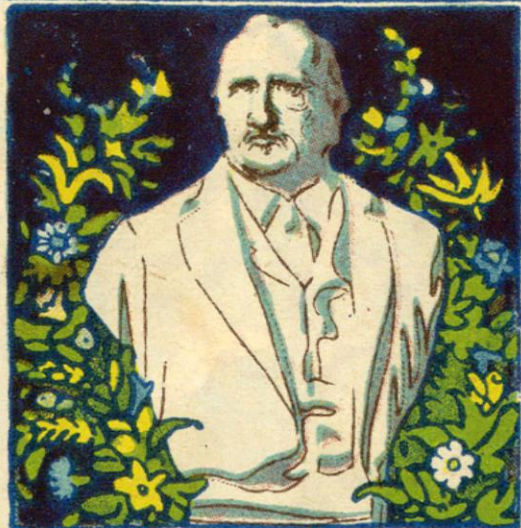
Du mein wogenarraufchtes, du mein  
Friesenland, keine Macht der Welt soll  
uns scheiden, Von Niederlands Küste bis  
Dänemarks Strand Segen den Saaten  
und Weiden! Heil dir, o Heimat, mit  
Weib und mit Kind, Hurra hoch!  
Wir sind stolz, daß wir Friesen sind.

Friesensang 3. Vers

**Gutschein der**

Ungültig einen Monat nach Aufkündigung  
Erlösung durch die Landes-  
genossenschaftskasse Seestemünde

**25**  
Pfennig



Gerrit Allmersbuste von Sverre Thagnussen

**Gemeinde Stotel**

Stotel, den 11. Februar 1921

Der Gemeindevorstand

*W. Müller*